

## Die Geschichte von Arkendale

In den ersten Jahrhunderten nach dem Ende des Kriegs der Magier waren die Wälder Albas ein gefährlicher Ort, in dem zahlreiche Ungeheuer ihr Unwesen trieben. Besonders betroffen waren die Randgebiete des Broceliande, dessen eigene uralte Magie durch die während des Krieges freigesetzten arkanen Energien verdorben worden war. Die neuen albischen Herren des Landes machten sich daran, das Land mit Schwert und göttlicher Hilfe von dem Unheil der Vergangenheit zu säubern. Einer der größten Streiter gegen die finsternen Kreaturen war der heilige Esbern, dessen zahlreiche Wunder noch heute Stoff von Legenden sind. Eine seiner Wirkungsstätten war der Larne-Forst, ca. 150 km westlich von Estragel gelegen, der den Broceliande von den Melgar-Bergen trennt. Dort errichtete Esbern in einem tief eingeschnittenen Tal einen Tempel der Dheis Albi, und von dort aus führte er zwei Jahre lang zusammen mit einer Reihe standhafter Priester den Kampf gegen Oger, Hexen, Schreckenswürmer und andere Ungeheuer. Dabei schwang der Heilige den Stab der Drei Jahreszeiten, einen beinahe mannshohen Haselnusszweig, den er im Larne-Forst gebrochen hatte und der durch den Segen der Götter stets gleichzeitig Blüten, Sommerlaub und Haselnüsse trägt. Nachdem die Gegend sicher genug für menschliche Siedler war, zog Esbern weiter, hinterließ dem Tempel aber den Stab als Reliquie.

Um den Tempel herum entstanden das Kloster von Arkendale und die Siedlung gleichen Namens, wo tüchtige Handwerker und Krämer für die Bedürfnisse der umliegenden Wald- und Bergbauernhöfe und der wachsenden Zahl von Pilgern sorgten. Jahrhunderte später erwuchs in den Tiefen des Waldes, wohin sich nur die mutigsten Waldläufer wagten, eine neue Gefahr. Orric MacCorin, der Hexenmeister vom Larne-Forst, schwor einen Zirkel von Hexern und Hexen auf den Dienst an Samiel, den Grünen Jäger, ein und sammelte insgeheim eine Horde finsterner Kreaturen um sich. Sein erstes Ziel war das Kloster von Arkendale mit dem Stab der Drei Jahreszeiten, dessen Macht er fürchtete. Einige Zeit vor dem Angriff sandten die albischen Götter jedoch dem damaligen Abt Leandir im Traum eine Warnung, aus der er die Aufforderung herauslas, die Reliquie eine Zeit lang der Öffentlichkeit zu entziehen und sie in Sicherheit zu bringen. Er verbarg den Stab im Schoß der Erde tief unter dem Kloster, ließ ihn magisch sichern und richtete dort gleichzeitig seinen Schlafraum ein, da in seinem Traum die Gefahr vor allem nachts drohte.

Der Abt hatte mit Dieben, Zauberei oder dämonischen Helfern gerechnet, nicht jedoch mit dem massiven Angriff, den die finsternen Horden des Hexenmeisters gegen die Siedlung Arkendale führten. Die wenigen Verteidiger der Siedlung und des Klosters wurden überrannt, und Leandir konnte

gerade noch in die Tiefe flüchten, während die letzten Getreuen seinen Rückzug deckten. In seiner Not erzeugte er mit letzter Kraft ein magisches Erdbeben, das durch die Gnade der Götter verstärkt wurde und gewaltige Geröll- und Erdmassen von den das Tal umgebenden Hängen niedergehen ließ. Die alles vernichtende Lawine begrub Kloster und Dorf und die angreifende finstere Horde unter einer mehrere Meter hohen Schicht aus Felsen und Erde. Ob Abt Leandir und der Stab im letzten Moment von den Göttern gerettet wurden und was aus dem Hexenmeister Orric wurde, ist nicht überliefert. Sicher ist nur, dass die dunkle Macht im Larne-Forst auf lange Zeit eingedämmt war.

Einige Jahrzehnte später gründeten Siedler aus dem Clan Nahar ein neues Dorf, das sie in Erinnerung an das verschüttete Kloster ebenfalls Arkendale nannten. Die Einwohner lebten friedlich und zufrieden, und ihre Ruhe wurde nur gelegentlich von Glücksrittern und anderen zweifelhaften Gestalten gestört, die nach den verschütteten Schätzen des Klosters und des alten Dorfes suchten - lange Zeit vergeblich. Vor etwa vierzig Jahren bewerte jedoch eine Gruppe von Abenteurern in den Höfen der Umgebung eine große Schar von Handlangern an, um systematisch den von Esbern gegründeten Tempel auszugraben. In 5 m Tiefe stießen sie dabei auf eine steinerne Falltür, unter der eine Treppe nach unten führte. Die Abenteurer benachrichtigten den Syre von Arkendale von ihrem Fund und stiegen am nächsten Tag in die Tiefe. Sie wurden nie wieder gesehen.

In der Folge suchten eine Reihe unheimlicher Ereignisse die Siedlung heim. Menschen und Vieh verschwanden spurlos, des Nachts schlichen merkwürdige Geschöpfe um die Häuser des Dorfes, das Getreide verfaulte auf den Feldern, und zwei Frauen gebaren missgebildete Kinder, die zum Glück nicht lebensfähig waren. Alle Versuche, der Übeltäter und Ungeheuer habhaft zu werden, scheiterten. Mehrere Dorfbewohner flohen aus der Gegend, und es kehrte erst wieder Ruhe ein, als ein hochrangiger Priester der Kirgh die Fläche über dem verschütteten Kloster weihte und die Falltür in die Tiefe versiegeln und mit mächtiger Magie sichern ließ. Das Dorf hat sich von diesen Ereignissen nicht wieder erholt und hat immer noch einen schlechten Ruf, der Neusiedler abschreckt. Die Einwohner sind dafür bekannt, dass sie Fremden gegenüber schroff und unfreundlich auftreten und abgesehen von regelmäßig wiederkehrenden fahrenden Händlern am liebsten keine Besucher sehen möchten - eigentlich kein Wunder nach den Vorfällen vor vierzig Jahren.